

Brief an die JUSO Basel-Stadt

Basel, 22. April 2014

Liebe Genossinnen und Genossen

Es ist mir ein Anliegen euch über die Tätigkeit, Erfolge und Misserfolge im Grossen Rat zu informieren. Seit einem Jahr bin ich nun im Grossen Rat, und vor 10 Monaten habe ich das JUSO-Präsidium an Beda abgegeben. Die Zeit als JUSO-Präsidentin fehlt mir manchmal. Auch wenn ich dadurch natürlich etwas mehr Zeit habe und endlich mit meinem Studium vorwärts kam und mich langsam dem Ende nähere.

Ich möchte euch in diesem Mail einerseits erläutern, wie ich versucht habe die JUSO-Anliegen im Grossen Rat zu vertreten, es soll aber auch ein Fazit nach einem Jahr Parlament sein – und nicht zuletzt möchte ich euch auch persönlich sagen, weshalb es mir oft nicht möglich war an Veranstaltungen zu kommen. Dies war nämlich keineswegs aufgrund von Distanzierungen, im Gegenteil. Die JUSO Basel-Stadt ist und bleibt für mich meine politische Heimat. Ich glaube, dass die JUSO Basel-Stadt jene Politik macht, die konkret etwas verändert. Dass ausserparlamentarische Politik aber anders funktioniert als parlamentarische muss ich euch wohl nicht sagen. Aber bei dieser Aussage ist keine Wertung dabei. Beide Teile sind wichtig und richtig.

Deine Stadt, deine Wahl! Triff die Entscheidung!: 2011 trat die JUSO Basel-Stadt mit fünf KandidatInnen für den Nationalrat an. Unter dem Motto „fight for your rights“ haben wir einen intensiven Wahlkampf geführt. Mit Inhalt und viel Präsenz von über 50 aktiven Mitgliedern wurden wir zur stärksten Jungpartei in Basel. Wir haben aber nicht bloss geredet, sondern wir haben konkret verändert, was uns stört. So haben wir es kurz vor den Nationalratswahlen geschafft den Nachtzuschlag abzuschaffen. Dies war nur durch die Mitglieder der JUSO möglich. Die Unterschriften für die JUSO-Kulturinitiative bekamen wir in einem Rekordtempo zusammen –und die Initiative bewirkte konkret etwas. Dazu später mehr. Dem Slogan „Fight for your night! » und „fight for your future“ wurden wir gerecht. Denn mit der Abschaffung des Nachtzuschlags, wie aber auch der Erhöhung von Medizinplätzen (dazu haben wir eine Petition „mehr ÄrztInnen hier ausbilden“ lanciert), hat die JUSO aktiv mitbeigetragen den Kanton nachhaltig zu verändern.

Unter dem Motto „Deine Stadt, deine Wahl – triff die Entscheidung“ startete die JUSO Basel-Stadt im Oktober 2012 mit 15 KandidatInnen auf der SP-Liste ins Rennen. Mit drei Themen wollte die JUSO konkret etwas verändern. So setzten wir uns für mehr Freiraum ein, wir wollten mehr Wohnraum und eine gute Bildung. Alle drei Themen standen für die Juso im Mittelpunkt.

Nachdem ich gewählt wurde, resp. nachdem ich das Amt als Grossrätin eingetreten haben, musste ich auch zeitlichen Gründen – und auch weil ich dachte, dass drei ein halb Jahre eine lange Zeit waren, das JUSO-Präsidium abgeben. Ich durfte es Beda Baumgartner weitergeben und Lavinia wieder im Vize-Präsidium, (neu mit Philipp Carter) was ich sehr toll fand und weiterhin finde.

Nun ist es ein Jahr her seit meinem offiziellen Antritt als Grossrätin. Viel Zeit habe ich in mein Studium investiert. Viel Zeit habe ich auch gebraucht um mich im Grossen Rat zu Recht zu finden und einzulesen. Doch keineswegs habe ich meine Wurzeln, die JUSO vergessen – auch wenn ich das Amt als JUSO-Präsidentin nicht mehr inne habe – häufig nicht an die Mitgliederversammlungen kommen kann, weil dann die Fraktionssitzungen stattfinden. Keineswegs habe ich mich entfremdend, in einem Zimmerli gekrochen, für mich politisiert. Im Gegenteil.

Die Initiative der JUSO Schweiz „Stopp Spekulation mit Nahrungsmitteln“ führte auch in Basel zu Diskussionen. Denn beispielsweise spekuliert die Pensionskasse BS unter dem Decknamen einer „notwendigen Diversifikation“ mit Nahrungsmitteln. Doch laut Antwort der Regierung auf meine Interpellation (13.5099) sei dafür der Verwaltungsrat verantwortlich, nicht die Regierung. Eine ernüchternde Antwort, wie viele Antworten die man erhält – wenn einem die Grenzen des Parlamentes gezeigt werden. Die Grenzen wurden mir, und vielen JUSO Mitgliedern auch gezeigt, als wir vor dem Kollegiengebäude gegen Nestlé geflyert haben. Die Polizei konfiszierte die Flyer, nahm jemanden auf den Polizeiposten mit. Die Präsenz auf Unigelände ohne Wissen der Uni war enorm. Die Antwort auf meine noch am selben Abend geschriebene Interpellation gab uns Recht: Die Regierung gestand Fehler ein. Ein erster Schritt ist die Einsicht. So etwas darf nicht mehr vorkommen.

Bei der 1:12-Kampagne engagierte ich mich mit grosser Freude. Im Hintergrund, aber auch auf der Strasse. Meine Motion die Lohnbandbreite von 1:12 bei der Basler Kantonalbank einzuführen scheiterte leider knapp im Grossen Rat. Es haben nur wenige Stimmen gefehlt eine sinnvolle Lohnbandbreite bei der BKB einzuführen. (13.5098)

Unter dem Slogan „*Dein Freiraum*“ habe ich mir viel vorgenommen – vielleicht zu viel. Denn das Thema im grossen Rat wirksam zu beackern, resp. etwas zu erreichen ist schwierig Einerseits lebt der Freiraum ja gerade davon, dass nicht alles reglementiert wird, andererseits kümmern sich bereits sehr viele GrossrätInnen um das Thema. Auch wenn meine Interpretation dieses Themas ein wenig anders ist. Aber auf jeden Fall konnten wir die JUSO-Kulturinitiative etwas bewirken. Unter anderem wurde ein Fonds mit jährlich 200'000 CHF geschaffen. Dieser Fonds ist der Verdienst der JUSO – von euch allen! (11.1570)

„*Dein Wohnraum*“: Im Bereich des Wohnens lief dieses Jahr im Grossen Rat viel. Aktuell sind es die Zonenplanrevision und das RPG (Raumplanungsgesetz). Ich habe mich dafür eingesetzt, dass dieser Kompromissvorschlag nicht getrennt sondern geeint vorgelegt wird. Denn auch die Stadtrandentwicklungen bringen wichtige Aspekte mit So beispielsweise im Osten, wo der genossenschaftliche Wohnungsbau gefördert werden sollte. Leider unterlagen wir im Grossen Rat.

Ein wenig weiter zurück liegt die Abstimmung über das Wohnraumfördergesetz. Ich habe dieses unterstützt, da das Positive das Negative m E. überwogen hat.

Günstigen Wohnraum zu schaffen, auch in Zwischennutzungsform war und ist mir ein Anliegen. Meine schriftliche Anfrage diesbezgl. „Petersgraben 20 – zwei Jahre lang stand das Haus leer“ forderte genau dies mit einem Immobil, das dem Kanton gehört. (schriftliche Anfrage 12.6.2013 13.5262)

Nicht vergessen darf man das Grossprojekt der JUSO. 10 Wohnprojekte unter Leitung von Lukas Gruntz wurden erarbeitet und der Öffentlichkeit vorgestellt. Ich habe zu vier von den Projekten (jene die am ehesten umzusetzen sind) einen Vorstoss (schriftliche Anfrage, 13.5236) eingereicht. Und ich freue mich anhand dieser Informationen nun weiter mit der JUSO zu planen.

Deine Bildung: Im September hat die SP-Fraktion ein Vorstosspaket zur Bildung eingereicht – ich habe mit drei Vorstösse dazu beigetragen. Erfreulich war, dass ich es dank Zusammenarbeit mit einigen Bürgerlichen geschafft habe, 6 Woche Ferien für alle Kantonslernende einzuführen. (13.5283) Nach der Niederlage der nationalen Initiative „6 Wochen Ferien für alle“ ist dies ein guter Anfang für bessere Bedingungen der Lernende zu sorgen. Aber ich weiss auch, dass da noch viel Handlungsbedarf besteht.

Auch mein Anzug betreffend „Laufbahnberatung auf Sek Niveau I intensivieren“ (13.5288) schaffte eine Mehrheit im Grossen Rat. So werden künftig alle Stufen über alle Bildungswege informiert werden. Meine schriftliche Anfrage war eher ernüchternd. Basel hat eine der grössten Anteile an Jugendlichen die Sozialhilfe beziehen müssen (13.5279). Ich wollte nachfrage, was der Kanton dies bezüglich tut um dem entgegen zu wirken. Zu meiner grossen Freude gibt es viele (auch neue Pilotprojekte) und den Trend ist abnehmend. An diesem Thema werde ich aber sicherlich dranbleiben.

Nebst meinem Schwerpunkt auf nicht universitäre Bildung, habe ich mich aber auch gegen die Studiengebühren eingesetzt (13.5482). Den Staatsvertrag, der eine Studiengebüherhöhung mit sich brachte habe ich jedoch nicht abgelehnt – sondern mich enthalten. Der neue Staatsvertrag gibt der Universität mehr Geld, und unsere JUSO-Forderungen mehr ÄrztInnen hier auszubilden wurde entgegengekommen. Zusätzliche 30 Studienplätze sind bis 2017 geplant. 3.2.5 Studienplätze in der Humanmedizin, Bericht BKK: (13.1263.02) Das Budgetpostulat vom grünen Bündnis eine Reduktion der Studiengebühren nur für BaslerInnen und Basler habe ich jedoch vehement bekämpft. Denn ich finde den Ansatz falsch, für eine regionale oder nationale Gruppierung höhere und tiefere Studiengebühren zu verlangen. Dies glich meines Erachtens genau der Forderung, die die SVP BL hatte: unterschiedliche Höhe von Studiengebühren für Schweizer und Ausländer. Das Budgetpostulat unterschied zwar nicht zwischen Schweizern und Ausländern, sondern noch enger zwischen BaslerInnen und nicht Baslern. Dies ist m. Meinung nach eine starke Diskriminierung und geht in eine ganz falsche Richtung. Ich werde mich in Zukunft dafür einsetzen, dass die Studiengebühren beim nächsten Staatsvertrag nicht mehr erhöht werden, und das Stipendienwesen ausgebaut wird. Denn Bildung ist ein öffentliches Gut und soll für alle zugänglich sein. Diesbezgl. bin ich daran einen Vorstoss auszuarbeiten.

Nicht zuletzt lebt aber der Grosse Rat nicht (nur) von persönlichen Vorstössen und Grossratsarbeit – sondern auch von Kommissionsarbeit. Als Mitglied der Regio-Kommission vertrete ich Basel im Oberrheinrat und in deren Kommission Tourismus und Landwirtschaft. Diese trinationale Zusammenarbeit ist sehr spannend und wichtig.

Ich hoffe sehr, dass die Fusionsinitiative der Regio-Kommission zugeteilt wurde und ich am Gegenvorschlag mitarbeiten konnte.

In der Finanzkommission kümmern wir uns nebst Rechnung und Budget auch um spezielle Sachgeschäfte. So war das Subventionsgesetz bei uns in der Kommission und aktuell beraten wir die Revision des Gesetzes der Basler Kantonalbank. Bei der BKB ist mir v.a. der Zweck einer solchen Bank wichtig. Dafür werde ich mich einsetzen.

In der Finanzkommission bin ich für das Gesundheitsdepartement zuständig. Dies schrumpft von Jahr zu Jahr – jetzt wo auch noch die Zahnkliniken ausgelagert werden sollen ... Ich werde mich dafür einsetzen, dass wir die Zahnkliniken nicht auslagern!

Dies war nun ein kurzer Rundumblick, was dieses Jahr an Politischem so alles lief.

Mit solidarischen Grüßen

Sarah